

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährl. M. 1.20  
monatl. 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nach-  
barortsverkehr viertelj. M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hiezü Bestellgeld 30 Pfg.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.  
mit  
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg. die klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Abonnements  
nach Uebereinkunft  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwäl' er Wildbad.

Nr. 207.

Dienstag, den 5. September

1905.

### 47. Verbandstag württembergischer Gewerbevereine.

Heilbronn, 4. September.

Aus allen Teilen des Landes trafen im Laufe des Samstag Nachmittag die Mitglieder der württembergischen Gewerbevereine hier ein, um an der heutigen für die Zukunft des Handwerks und Gewerbestandes besonders wichtigen Tagung teilzunehmen. Den Beginn der festlichen Veranstaltungen machte abends ein Begrüßungsbanquet in den Milianshallen, zu dem sich schon eine große Zahl auswärtiger Gäste, Mitglieder der bürgerlichen Kollegien und Freunde der Gewerbevereine eingefunden hatten. Unter ihnen befanden sich Regierungsrat Kraut sowie die Vorstände der Handels- und Handwerkskammer, Geh. Kommerzienrat Haug und Gemeinderat Mößlinger. Die Musik wurde von einer Abteilung des Feldartillerieregiments Nr. 29 gestellt. Eine schöne Abwechslung in das Programm brachten die prächtigen Liedervorträge des Turnergesangsvereins unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrer Büttner. Sie wurden ohne Ausnahme mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Der Vorstand des Gewerbevereins Heilbronn, Herr Strohmaier, begann seinen Willkommensgruß mit einem frischen fröhlichen „Grüß Gott“. Er sprach im Namen des Gewerbevereins seine Freude über die Anwesenheit so zahlreicher Gäste aus und begrüßte vor allem den Vertreter der Staatsregierung, Regierungsrat Kraut. Der Redner schloß mit einem Hoch auf die Gäste. Verbandspräsident Schindler-Göppingen gedachte des vorjährigen Verbandstages in Aalen, auf dem die Wahl auf Heilbronn für dieses Jahr fiel. Der Heilbronner Wein habe den Sieg davongetragen. Aber man sei nicht bloß des Genußes wegen hier. Heilbronn sei als Handelsmetropole bekannt und der Heilbronner Gewerbeverein unter seinem verdienstvollen Vorstand Strohmaier habe in jeder Beziehung viel geleistet. Sein Hoch gelte dem Gewerbeverein Heilbronn. Handwerkskammervorstand G. M. Mößlinger überbringt die Grüße des Oberbürgermeisters und wünscht den Veranstaltungen guten Verlauf. Mit einem Hoch auf den Verband der württembergischen Gewerbevereine schloß die Ansprache. Der Abend hielt die Teilnehmer in angeregtester Stimmung noch lange zusammen.

Sonntag morgen 10 Uhr begannen in dem festlich geschmückten Theatersaal die Beratungen. Der geräumige Saal war bis auf den letzten Platz mit Handwerkern und Gewerbetreibenden aller Berufe besetzt. Ueberall zeigte sich eine gewisse Spannung und das höchste Interesse für den wichtigen Punkt 1 der Tagesordnung. Diesem Interesse war auch durch die außer-

gewöhnlich zahlreiche Vertretung der staatlichen Behörden Ausdruck gegeben. Der Verbandsvorsitzende Schindler-Göppingen eröffnete den 47. Verbandstag. Er gab seiner Freude über den zahlreichen Besuch Ausdruck, die ihm ein Beweis des Interesses für den Hauptpunkt der heutigen Tagesordnung sei. Der Redner begrüßte hierauf die Vertreter der Staats- und Kommunalbehörden. Es waren erschienen: Als Vertreter des Ministeriums des Innern Ministerialrat v. Scharpf, für das Ministerium des Kirchen- und Schulwesens Regierungsrat Marquardt, ferner der Präsident der Kgl. Zentralstelle für Gewerbe und Handel, Ministerialdirektor von Mosthaf, dessen Anwesenheit mit besonderem Bravourrufen begrüßt wurde, außerdem noch von der Zentralstelle Regierungsrat Kälber und Professor Dr. Zwiefel. Der Vorstand des Verbands deutscher Gewerbevereine, Regierungsrat Noack-Darmstadt, war gleichfalls anwesend. Ferner waren vertreten die Stadtverwaltung Heilbronn durch O. M. Dr. Göbel und viele Mitglieder der bürgerlichen Kollegien, darunter auch Landtagsabgeordneter Bey, das Kgl. Oberamt durch Regierungsrat Lang, endlich die Handels- und Handwerkskammer Heilbronn und der Vorstand des württembergischen Handwerker-Landes-Verbands.

Als erster Redner überbrachte Regierungsrat Scharpf im Auftrag des Staatsministers v. Bischof Grüße an den Verband und den Wunsch für einen anregenden und harmonischen Verlauf der Verhandlungen. Der Minister des Innern verfolgte die Tagung mit lebhaftem Interesse. Zum Teil habe ja die Sorge für eine möglichst gute Ausbildung des Handwerk- und Gewerbetreibenden schon Verwirklichung gefunden durch die Einrichtung von Meister- und Gesellenkursen, Fachschulen und ähnliche Einrichtungen, wodurch es auch gelungen sei, die Kenntnisse und Fertigkeiten der Meister und Gesellen zu heben. Eines der besten Mittel aber sei eine gründliche Ausbildung der heranwachsenden Jugend, um dieses Ziel zu erreichen. Er wünsche den Verhandlungen einen erspriechlichen Erfolg. Regierungsrat Marquardt sprach im Namen des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens. Er sei überzeugt, daß die heutigen Verhandlungen von demselben Geist getragen sein würden wie die Vorverhandlungen in Ludwigsburg. Es handle sich um eine der großen Fragen für unser gesamtes Handwerk, das sich einen Platz an der Sonne sichern müsse. Arbeit und Opferwilligkeit ist dazu nötig, eine Verbindung von Theorie und Praxis, von Schule und Leben, besonders das letztere ist wichtig. Gerade deshalb kann eine Reform nur gelingen, wenn sie von der Mitarbeit des ganzen gewerblichen Standes getragen wird. Das ist das Ziel der Reform, und es kommt darauf an, daß dieses Ziel

erreicht wird. Ohne Opfer für Staat, Gemeinde und Gewerbetreibende werde es nicht abgehen, dabei müsse man auf Schonung berechtigter Interessen bedacht sein. Die heutigen Beschlüsse mögen beitragen zur Sicherung der Wehrhaftigkeit des Gewerbestandes. Ministerialdirektor von Mosthaf: Lassen Sie mich zum 47. Verbandstag die herzlichsten Grüße derjenigen Behörde entbieten, die von jeher in enger Fühlung mit dem württembergischen Handwerk stand, nämlich der Zentralstelle für Gewerbe und Handel. Die heutige Tagesordnung enthält nur einen Gegenstand: Die Reform des gewerblichen Fortbildungsschulwesens, ein Problem, das so wichtig und grundlegend ist, daß es sich wohl lohnt, um seinerwillen die Gewerbevereine des ganzen Landes hier zu versammeln. Es gilt, die eigene Kraft und Initiative des Gewerbestandes zu wecken und zu vertiefen und der rückständigen Bewegung, die Hülfe von außen und Konfervierung des Bestehenden erstrebt, entgegenzutreten. Ich betrachte es als ein günstiges Zeichen, daß erst vor kurzem in Köln die Frage des Beschäftigungsnachweises, wie wir hoffen, endgültig abgetan ist. In der letzten Zeit sind ja die Grundlagen der hier zur Diskussion stehenden Reform vielfach erörtert worden. Heute wird es auch an Gegnern nicht fehlen, auch sie sollen zum Worte kommen. Er wünsche den Verhandlungen einen guten und erspriechlichen Verlauf. Oberbürgermeister Dr. Göbel führte hierauf etwa folgendes aus: Gestatten Sie mir, hochverehrte Versammlung, als Vertreter der Stadt Sie zu begrüßen und willkommen zu heißen. Ich bin überzeugt, daß es in erster Linie das Interesse an den Bestrebungen des Verbands und die Wichtigkeit der heutigen Tagesordnung gewesen ist, was Sie so zahlreich hierhergeführt hat. Andererseits darf ich aber auch der Zuversicht Ausdruck geben, daß auch die Wahl des Ortes den Besuch der Versammlung erleichtert hat. Die hiesige Bevölkerung weiß gewerblichen Fleiß und Tüchtigkeit zu schätzen, und der gute Ruf Heilbronn als gastfreie Stadt wird sich sicher wieder volle Geltung verschaffen. Auf ein lebhaftes Interesse und ein lautes Echo dürfen vor allem Ihre Bestrebungen für die Besserung des gewerblichen Fortbildungsschulwesens rechnen. Wir haben hier die gleichen Schmerzen und Wünsche. Auch die hiesige Stadtverwaltung erachtet es für ihre erste Sorge und ist stets bestrebt, das gewerbliche Unterrichtsweien zu fördern. So hoffe und wünsche ich, daß Sie sich in der alten freien Reichsstadt Heilbronn wohl und heimisch fühlen mögen und daß die heutige Tagung gute Früchte tragen möge. Regierungsrat Noack-Darmstadt dankt als Vorstand des Verbands deutscher Gewerbevereine für die freundliche Aufnahme und überbringt zugleich Grüße und Glückwünsche des hiesigen Landesverbandes und der

### Verfleißertes Glück.

Roman von Ewald August König.

79

„Beder Schuld noch Mitschuld gibt es, Herr Richter,“ antwortete Veronika fest. „Mein Bruder hat mit dem Verlaufs wollen nur geprahlt; das wird doch dadurch bewiesen, daß ich die Papiere besah.“

Der Richter sah ein, daß er, so lange er nur wegen der Papiere inquirierte, mit der vorsichtigen Person nicht weiterkomme. Er brach deshalb das Verhör ab und beschloß, erst andere in dem Schriftstück Genannte zu vernehmen, bevor er die Täter schaft bei dem Morde zur Sprache bringe. Dazu gehörte ja auch Frau Susanne Röber, auf die er zuerst als schon bestehende Zeugin in der Sache zurückgreifen konnte. Der Haushälterin stellte er anheim, ihn benachrichtigen zu lassen, wenn sie sich zu Gesändnissen entschlossen habe.

„Und unschuldig, wie wir sind, sollen wir der Freiheit beraubt bleiben, das ist...“

„Was das ist, überlassen Sie mir,“ erwiderte der Richter, „ich kann Ihnen nur raten, sich Ihre Lage nicht zu erschweren.“

Für den nächsten Tag war Frau Susanne vorgeladen, die sich nicht wenig entsetzte, daß sie jetzt in der Bärenhorster Geheimnisgeschichte ausfragen sollte, statt, wie sie gehofft hatte, Günstigeres für ihren Sohn zu erfahren. Sie verneigte, das früher befolgte System auch hier fortzusetzen, indem sie das Vorhandensein von Geheimnissen bestritt.

Der Richter erklärte ihr: „Die Beweise für das Geheimnis sind vorhanden in den Aufzeichnungen Ihres Bruders, in denen alle Beteiligten genannt sind. Was haben Sie dazu zu sagen?“

„Nichts, als wenn das wahr ist, daß ich als Hebamme nur getan habe, was geschehen mußte, und das war nichts Unrechtes.“

„Das wird sich finden. Heute handelt es sich um die Frage: Wissen Sie, wie die frühere Haushälterin Ihres Bruders zu den Papieren gekommen sein kann?“

„Also die hat sie doch!“ schrie die Alte. „Gestohlen hat sie sie!“

„Sie will die Papiere von Ihrem Bruder bei dessen Lebzeiten erhalten haben, um nach dessen Willen damit zu verfahren.“

„Das ist gelogen!“ eiferte Frau Röber; „mir hat sie ge-

sagt, sie wisse von keinen Papieren, nichts habe ihr mein Bruder gesagt, und später ist sie gekommen und hat mir angeboten, die Papiere zu kaufen.“

„Fräulein Spiger hat sie Ihnen zum Kauf angeboten?“ fragte der Richter.

„Das hat sie,“ fuhr die Alte fort; „aber ich glaubte nicht, daß sie sie habe, und wies ihr die Tür. Da sehen Sie, daß mein Sohn unschuldig ist, und die Erbseinerin...“

„Schweigen Sie!“ gebot der Richter. „Ihr Sohn selbst hat sich verächtlich gemacht; ob er trotzdem es nicht ist, wird sich jetzt bald zeigen, und Sie können dazu beitragen, wenn Sie endlich erklären, was es mit den geheimen Aufzeichnungen Ihres Bruders für eine Bewandnis hat.“

„Wer die Papiere hat, der kann es herauslesen; zu wenig wird er nicht hineingeschrieben haben!“

Damit war dieses kurze, aber sehr wertvolle Verhör beendet, welches ergab, welche habgierige Zwede Veronika Spiger mit den Papieren verfolgt hatte, die sie sich zu dem Zweck also auch angeeignet und nicht in Verwahr bekommen. Das festzustellen, ließ sie der Richter wieder vorgehen.

„Haben Sie sich bedacht?“ fragte er. „Werden wir zu abgeklärtem Verfahren kommen?“

„Das kann ich nur wünschen,“ antwortete sie, „zu bedenken habe ich nichts.“

„Auch nicht, wenn ich Ihnen sage, daß der Handel mit den Papieren erwiesen und bewiesen ist, daß Sie sie nicht von Wendlein empfangen?“

„Wer wagt das zu behaupten?“ fuhr sie auf.

„Nicht so hitzig. Dadurch schaden Sie sich nur. Der Raser Kalnoti war nicht der erste, dem sie angeboten wurden; bestimmen Sie sich...“

„Wie kann ich wissen, ob und wo mein Bruder...“

Von Ihrem Bruder spreche ich jetzt nicht, sondern von dem, was die Vernehmungen dieser bestätigten, die in den Papieren genannt sind, die ein Interesse daran haben, sie durch Ankauf unschädlich zu machen, und das Geschäft mit diesen haben Sie betrieben.“

„Wer kann so etwas sagen, Herr Richter?“ sprach sie wieder ganz gefaßt, die Papiere als Gegenbeispiele dafür sind ja in Ihren Händen.“ Dabei beschäftigte sie arg der Gedanke, Ba-

ron Werner von Bärenhorst, der in den Papieren am meisten Vorkam, sei vernommen.

Sie nahm dies als sicher an, als der Richter äußerte: „Das zeugt nicht gegen das Angebot, um so weniger, als sie die Familie Bärenhorst wieder ins Gerede bringen über Sachen, die vor dreißig Jahren passiert sind.“

Ueber eine unverfängliche Darstellung dieses Falles, war sie schnell mit sich einig und erklärte: „Der alte Baron hat mich allerdings besucht, um von mir befragt zu werden, daß keine Papiere gefunden worden seien, und da habe ich ihm gesagt, daß man sich deshalb mit mir zu benehmen haben werde.“

Der Untersuchungsrichter hatte seinen Zweck erreicht; der dritte Fall des Angebots war festgestellt. Annehmend befriedigt über Veronikas Auskunft, beendete er auch diese Sitzung, ohne auf des Fräuleins Nachfrage nach der Freilassung etwas anderes zu haben, als ein Achselzucken. Für ihn war es nun geboten, neue Perjonen hineinanzusehen und die bezichtigten Bärenhorster zu laden.

Die Zeiger der Schicksalsuhr gingen ihren Kreislauf weiter und die in das Geschick von Haus Bärenhorst verflochtenen Personen erwarteten sehnsüchtig den Stunden Schlag, der Erwünschtes bringen sollte. Das trifft selten zu, so kam das Gegenteil zuerst an den, dem schon eine Ahnung zuvorgekommen war.

Auf Bärenhorst erschien ein Gerichtsbote mit einer Ladung für Baron Werner, verlangte eigenhändige Zustellung und Empfangsbescheinigung.

Die Diener wollten dem Manne begreiflich machen, daß so etwas nicht angehe auf dem Schlosse.

„Schloß oder Hütte,“ antwortete dieser, „das macht vor dem Gericht keinen Unterschied.“

Die Dienerschaft suchte nach Baron Robert; darüber kam Baroness Dora und erkundigte sich.

Der Gerichtsbote erklärte ihr seinen Auftrag.

Sie sagte ihm, der Großvater sei krank und deshalb könne kein Fremder zu ihm.

Darauf ließ sich der Mann bewegen, das Schriftstück dem Fräulein gegen dessen Quittung zu übergeben. Inzwischen kam auch Baron Robert und nahm die Ladung von der Tochter in Empfang.



deutschen Gewerbevereine. Die Blide der Gewerbevereine seien stets nach dem Lande Württemberg gerichtet, wo eine vorzüglich geleitete Zentralstelle für Handel und Gewerbe und ein ebensolcher Landesverband bestehe. Von hier aus ergehen Anregungen, die weit über die schwarzroten Grenzpfähle hinaus wirken. Voriges Jahr fiel in Strassburg das erlösende Wort in der Frage des Befähigungsnachweises aus Württemberg. Wir alle freuen uns darüber, daß die Frage jetzt erledigt ist. In letzter Zeit ist die Gegnerschaft gegen den Beschluß der Mehrzahl der deutschen Handwerkskammern wieder gewachsen. In dieser Frage sollte uns zukünftig nichts mehr scheiden. Hier in Württemberg geht es um ein freierwilliger und frischer Zug, von dem wir viel lernen können. Wir wollen einig sein. Voran durch Freiheit zum Fortschritt. Handwerkskammervorstand Wöflinger überbringt Grüße der württembergischen Handwerkskammern. Im Köln sei der Befähigungsnachweis zu Grabe getragen worden, es sei Zeit, daß jetzt andere Fragen angeschnitten würden. Die Gewerbevereine sind stets eine genügende Stütze bei unseren Bestrebungen gewesen. Der Befähigungsnachweis solle darin gesucht werden, daß die Meister befähigt sind, aller Konkurrenz die Spitze zu bieten, dazu sei heute Gelegenheit geboten. In diesem Sinne wünsche er den Beratungen guten Erfolg. Der Vorsitzende dankt hierauf allen Rednern für ihre Worte und bringt ein Hoch auf den Landesherren aus, in das die Versammlung begeistert einstimmt. Das Andenken zweier Verstorbener, des früheren Vorstandes Privatier E. Stähle und des Sekretärs der Stuttgarter Handwerkskammer Schabbe, wurde durch Erheben von den Sigen geehrt. Eine Reihe von Glückwunschschriften und Depeschen sind eingelaufen. Der Vorsitzende fährt dann fort, bezüglich des Fortbildungsschulwesens herrsche vielfach die Meinung, als ob die Staatsregierung den Handwerkern etwas aufzutreiben wolle. Das sei aber nicht der Fall. Die Belastung sei nur scheinbar, schließlich komme sie doch wieder den Meistern zu gute. Das möchten sich die späteren Redner gesagt sein lassen. Nach einer Reihe geschäftlicher Mitteilungen wird dann in die Tagesordnung eingetreten.

Als erster und wichtigster Punkt stand zu Beratung die Reorganisation des gewerblichen Fortbildungsschulwesens in Württemberg. Reallehrer Emele-Karlsruhe entwarf in längerer Rede ein anschauliches Bild von dem badiischen gewerblichen Schulwesen. Wir haben in Baden 47 Gewerbeschulen mit 101 etatmäßig angestellten Lehrern. Diese Gewerbeschulen sind Gemeindegemeinschaften mit staatlicher Unterstützung. Der Aufwand beträgt etwa 600 000 M., wovon der Staat 150 000 trägt. Neben diesen Gewerbeschulen haben wir in kleineren Orten 107 gewerbliche Fortbildungsschulen. Hier sind ausgebildete Volksschullehrer angestellt. In den kleineren Orten hatten wir 2jährige Kurse. Eine Schule zählt nur 9 Schüler. Man würde die Mittel für diese Schule nicht aufbringen, wenn man überzeugt wäre, daß es mit der Werkstattlehre allein getan wäre. Die Unterrichtsgegenstände sind nach örtlichen Verhältnissen derart gegliedert, daß jeder dieselben für seine Praxis anwenden versteht.

In den großen Schulen haben wir Fachabteilungen, sodaß der Unterricht vom ersten Tage an gerade für das Gewerbe zugeschnitten ist dem der Lehrling angehört. Früher hatten wir Abend- und Sonntagsunterricht, der jetzt verschwunden ist. Mit 91% ist jetzt der Tagesunterricht durchgeführt. Jeder Kurs hat gewöhnlich 8 Wochenstunden;  $\frac{1}{2}$  der Schulzeit sollen dem Meister,  $\frac{1}{4}$  dem Lehrling zugeführt werden. Die Lehrlinge werden in das ganze Geschäftsleben eingeführt. Durch Ortsstatut ist der Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule fast überall obligatorisch gemacht. Die Gewerbeschule soll nicht fortsetzen, was die Volksschule begonnen, sondern sie soll eine Berufsschule sein. In allen diesen Schulen steht ein Gewerbeschulrat, zu dem auch Handwerker herangezogen werden. Nach seiner Ansicht sollen die Schüler ohne Rücksicht auf den Erfolg in die nächste Klasse vordringen; manchem komme das Verständnis erst im 3. Jahr. Man solle nicht zu viele Schüler in einem Schulgebäude unterbringen, damit die Lehrlinge nicht so weit zur Schule haben. Des weiteren verbreitete sich Redner noch eingehend über die Ausbildung der Gewerbelehrer, die auf der Baugewerkschule erfolgen solle, ferner über seine Tätigkeit und persönliche Fühlungnahme und Anpassung an das Handwerk, das er praktisch kennen lernen muß, sodaß die Schule mit ihrem Lehrer tatsächlich den Mittelpunkt bildet im gewerblichen Leben einer Gemeinde, indem auch die Meister die Vorteile der neuzeitlichen Technik kennen lernen. Dem Redner wurde lebhafter Beifall gezollt.

Der Verbandssekretär, Reallehrer Eisele-Göppingen konstatiert, daß der Landesausschuß am 2. Juli der von der Regierung vorgeschlagenen Reform nahezu einstimmig zugestimmt habe und einzelne Vertreter des Landes sogar noch weiter gehende Zugeständnisse machten. Des weiteren bespricht Redner eingehend das von der Regierung aufgestellte Programm. Der Zwang soll in ähnlicher Weise durchgeführt werden wie in Baden, wobei manche Gruppe, wie die Nahrungsmittelgewerbe freigelassen werden können. Das Gesetz werde den Tagesunterricht verlangen und das sei der Punkt, der am meisten Widerspruch im Lande erzeuge. Redner begründet die Notwendigkeit des Tagesunterrichts. Was in Baden möglich war, sollte auch bei einigem gutem Willen bei uns möglich sein. Heute sei die Fortbildungsschule eine Fortsetzung der Volksschule, künftig werde sie Berufsschule sein. Im Mittelpunkt des gesamten Unterrichts werde Gewerbe- und Bürgerkunde stehen, an die sich die anderen Fächer anschließen. Schulstunden sind geplant 280 jährlich und 7 wöchentlich. Redner empfiehlt schließlich folgende Resolution zur Annahme:

1. Es sollen Kraft Gesetzes in allen Gemeinden des Landes in denen während 3 auf einander folgender Jahre mindestens 40 gewerbliche Arbeiter unter 18 Jahren beschäftigt sind, sämtliche in diesen Gemeinden in Gewerbetrieben beschäftigten männlichen Arbeiter unter 18 Jahren 3 Jahre lang, jedoch bis spätestens zur Vollendung des 18. Lebensjahres gezwungen sein, die Gewerfortbildungsschule zu besuchen.

2. Die Fortbildungsschule soll in der Richtung ausgebaut werden, daß sie zu einer Berufsschule wird, deren ein-

zelnen Klassen nach Berufen gegliedert sind, und in der sowohl die Unterrichtsfächer als die Erteilung des Unterrichts auf diese Berufsgliederung Rücksicht nehmen. In größeren Städten sollen Ergänzungswerkstätten mit tunlichst praktischem Unterricht eingerichtet werden.

3. Diese Umbildung setzt voraus: a) Die Ausbildung und Anstellung von besonderen Lehrern, Gewerbelehrern im Hauptamt und zwar soll diese Anstellung im Interesse der Schule und der Lehrer nicht durch die Gemeinde, sondern durch den Staat erfolgen, b) Uebergang zum Tagesunterricht.

4. Die seitherige Pflichtstundenzahl — 100 im Jahr — genügt für die neue Berufsschule nicht mehr. Dieselbe bedingt vielmehr eine wesentlich höhere Stundenzahl und Ausdehnung des Unterrichts auf das ganze Jahr mit der Beschränkung jedoch, daß auf die sogenannten Saisongeschäfte in der Weise Rücksicht genommen wird, daß in der Saison der Unterricht möglichst beschränkt wird bezw. ganz ruht und in die stille Zeit mit entsprechend erhöhter Stundenzahl verlegt wird.

5. Um dies richtig durchzuführen, sind die Vorstände der gewerblichen Fortbildungsschulen gehalten, sich mit den Vertretern der Gewerbe hinsichtlich der Festsetzung der Stunden ins Benehmen zu setzen.

6. Die Befugnisse einer Oberschulbehörde sollen im Interesse der Einheitlichkeit unseres gesamten gewerblichen Unterrichts der R. Zentralstelle für Gewerbe und Handel übertragen werden. Der Zentralstelle soll ein Beirat, dem insbesondere auch hervorragende Männer der Technik und des Kunstgewerbes Vertreter des Handwerks, des Handels der Industrie und der Arbeiterschaft anzugehören hätten, beigegeben werden.

7. Der Beginn des Schuljahres ist in die Zeit des Eintritts in die Lehre, also ins Frühjahr zu verlegen.

In der Diskussion, an der sich vorwiegend Gegner der Reform beteiligten, wurden hauptsächlich Bedenken gegen den Tagesunterricht geltend gemacht, durch welchen der Meister geschädigt sei. Schultheiß Schneider-Altenstadt meinte, es solle weniger Religionsunterricht erteilt werden und dafür mehr gewerblicher Unterricht erteilt werden. Auch Präsident v. Mosthaf griff in die Diskussion ein und betonte, daß die Gewerbevereine seit Jahren eine Verbesserung des Fortbildungsschulwesens von der Regierung verlangt haben, und jetzt, da die Regierung daran gehe, scheine sie diesem Wunsch nicht nur allzu prompt, sondern noch über Willen und Versehen hinaus erfüllt zu haben. Es ist nicht schwer zu beweisen, daß das, was die Regierung noch hinzusetzen hat, die absolut notwendige Konsequenz dessen ist, was Sie gefordert haben. Entweder muß auf die Reform verzichtet werden, oder wir müssen ganzjährigen Tagesunterricht veranlassen. Das neue Programm wird die Lehrlinge und Meister für die gebrachten Opfer vollumfänglich entschädigen. Es müssen Gewerbelehrer, die pädagogisch und technisch gebildet sind, herangezogen werden, die den Unterricht im Hauptamt erteilen. Von der Regierung sind alle Einleitungen getroffen, um in aller Eile die Ausbildung solcher Lehrer in Angriff zu nehmen. Sie sollen dem Kreise tüchtiger Reallehrer entnommen werden. Nachdem noch der Verbandsvorstand für die Resolution gesprochen, wurde dieselbe mit 117 gegen 10 Stimmen angenommen, ebenso ein Antrag betr. den Meistertitel, welcher lautet: Der Verbandstag würt. Gewerbevereine in Heilbronn möge bei der zuständigen Behörde beantragen: a) Künftighin sollen nur diejenigen zur Heranbildung von Lehrlingen berechtigt sein, die das Recht zur Führung des Meistertitels haben oder bis zum Inkrafttreten dieser Bestimmung von der höheren Verwaltungsbehörde zur Anleitung von Lehrlingen ermächtigt sind; b) bei Submissionen sollen bei gleichen Angeboten diejenigen den Vorzug erhalten, die zur Führung des Meistertitels berechtigt sind. Die zur Führung des Meistertitels berechtigten Handwerker sind denjenigen gleichzustellen, welche die Meisterprüfung bestanden haben."

An den König wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt; ebenso ein Begrüßungstelegramm an Professor Giesler, der 3. Jt. krank in Tübingen darnieder liegt.

Der Kassenbericht ergab ein erfreuliches Bild. Die Einnahmen betragen im letzten Jahre 6276,10 Mark, 2000 Mark sind in Staatspapieren angelegt. Der Kassenaldo beträgt 1495,78 Mark und das Gesamtvermögen des Verbandes 3598 Mark.

Bei der Wahl des Vorstandes wurde Malermeister Schindler-Göppingen einstimmig wieder gewählt; ebenso dessen Stellvertreter Krönlein. Zum Ort des nächsten Verbandstages wurde Kottenburg bestimmt.

Nach erledigter Tagesarbeit fand gegen 2 $\frac{1}{2}$  Uhr das Mittagmahl im großen Harmoniesaal statt. Die Beteiligung war auch hier eine recht große. Eine Reihe von Trinksprüchen wurde ausgebracht. Der Verbandsvorsitzende Schindler-Göppingen eröffnete dieselben mit einem Toast auf den König. Sodann wurde ein Danktelegramm des Professors Giesler verlesen, der gegenwärtig in der chirurgischen Klinik in Tübingen sich befindet. Regierungsrat Scharpf toastiert auf die würt. Gewerbevereine, er hofft, daß die guten Beziehungen zwischen Ministerium und Gewerbevereinen erhalten bleiben. Der Vizevorstand des Landesverbandes Krönlein-Stuttgart bringt ein Hoch auf die Regierung und die Zentralstelle für Gewerbe u. Handel aus. Der Vorstand der letzteren Ministerialdir. v. Mosthaf beglückwünscht den Verband zu der glücklichen Entscheidung der großen Frage. Der heutige Tag werde einen ruhmvollen Platz einnehmen in der Geschichte der Gewerbevereine. Der Redner rühmt sodann die unermüdete Pflichttreue des Verbandsvorstands, es sei eine Freude solche Männer zum Handwerk zählen. Sein Hoch gilt dem Verbandsvorstand. Herr Bezirksnotar Schloß, Göppingen toastiert auf die Feststadt Heilbronn. Er erinnert an Hans Schweinert, an Robert Mayer, Ludwig Pfau u. A. Heilbronn als zweite Handelszentrale sei sich ihrer Bedeutung bewußt, sie sei allezeit voran, das zeige auch die heutige Einweihung des Krematoriums. Ein Telegramm an den König fand alsbald Erwiderung. Das Essen, das alle Teilnehmer befriedigte, verlief in bester Stimmung.

Die Hoffnungen, daß der Himmel sein griesgrümliges

Gesicht ändern würde, haben sich leider nicht erfüllt und so mußte das Nachmittagskonzert, statt wie geplant, im Harmoniesaal stattfinden, was aber der guten Stimmung keinen Abbruch tat. Da es auch noch während der Nacht geregnet hat, so wird wohl am heutigen Montag aus der großen Herbstpartie nach der Säckenwiese, für die große Vorbereitung getroffen waren, nichts werden. Wie wir hören, ist dafür eine Tanzunterhaltung im Theater-saal geplant.

### Rundschau.

**Ein Streit um Worte.** Unter den Reichstagsabgeordneten, die auf einem Wörmandampfer unsere afrikanischen Kolonien besuchen, befindet sich bekanntlich auch der volksparteiliche Reichstagsabgeordnete Storz-Heidenheim. Aus dieser Teilnahme hat die sozialdemokratische „Schwäbische Tagwacht“ der Volkspartei einen Strich zu drehen versucht, indem sie diese Teilnahme als eine weitere Schwelung der Volkspartei nach Rechts bezeichnete. Außer der Schwäb. Tagwacht wußte Jedermann, daß die Reise des Herrn Storz eine Privatangelegenheit ist, die die Partei mit Haut und Haaren nichts angeht, ja Herr Storz hätte sich aus ernstlichste verbitten können, wenn es etwa der Parteileitung eingefallen wäre, ihm wegen der Teilnahme an dieser Reise Vorstellungen zu machen. Der private Charakter der Reise wurde von den führenden Parteiführern wiederholt festgestellt und überdies wurde in der Frankf. Zeitung darauf hingewiesen, daß der Standpunkt der Schwäb. Tagwacht auch in sozialdemokratischen Kreisen Württembergs nicht durchweg geteilt werde. Als Beispiel hierfür wurde die Äußerung eines sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten angeführt, der die Nichtteilnahme eines Abgeordneten seiner Partei ganz offen als Fehler bezeichnet habe. Die Schw. Tagw. erklärte hierauf, sie müsse diese Nachricht solange als Entfindung kennzeichnen, als die Frankf. Zeitung den Namen des sozialdemokratischen Abgeordneten und die Gelegenheit, bei der er seine Bemerkung gemacht haben soll, nicht näher bezeichne. Die Frankf. Zeitung teilte hierauf mit, daß der in Frage kommende Abgeordnete der sozialdemokratischen Reichs- und Landtagsabgeordnete Karl Hildenbrand in Stuttgart sei. In einem mit dem demokratischen Landtagsabgeordneten Karl Bez in Heilbronn am 16. Juli auf dem Festplatz des Arbeiterfängertages in Heilbronn geführten Gespräch, dessen Zeuge der Gewähsmann der Frankfurter Zeitung war, sei die mitgeteilte Äußerung gefallen. Nun trat Herr Hildenbrand auf den Plan. Er erklärte in der Schw. Tagw., daß er allerdings mit dem Abg. Bez über die Afrikareise gesprochen und seiner Meinung dahin Ausdruck gegeben habe, daß er die Reise von Abgeordneten auf Einladung und auf Kosten des Interessenten Wörmann eingeschrieben verurteile. Dazu habe er die Bemerkung gemacht, daß es jedenfalls gut und nützlich wäre, wenn Reichstagsabgeordnete, auch sozialdemokratische, von sich aus, Gelegenheit nehmen könnten, die Verhältnisse in unseren Kolonien kennen zu lernen. Die Entscheidungen würden dann im Reichstag anders fallen als seither. Die Behauptung, als hätte er die Nichtteilnahme von sozialdemokratischen Abgeordneten an der jetzigen, von Wörmann arrangierten Afrikareise als Fehler bezeichnet, sei jedenfalls nicht richtig. — Wie uns mitgeteilt wird, wird in der heutigen Frankfurter Zeitung Herr Landtagsabgeordneter Bez bestätigen, daß Herr Hildenbrand genau das gesagt habe, was in der Frankfurter Zeitung stand. Herr Hildenbrand habe ausgeführt, er halte es für einen großen Fehler, daß kein Mitglied seiner Fraktion die Afrikareise mitmache, weil die genauen Kenntnisse der wahren Verhältnisse seiner Partei und deren Agitation nur von Nutzen gewesen wäre. Dagegen seien die Worte „daß die Reise von Abgeordneten auf Einladung und auf Kosten des Interessenten Wörmann entschieden zu verurteilen sei“, wenigstens ihm, dem Abg. Bez gegenüber nicht ausgesprochen worden. — Es handelt sich hier lediglich um einen Streit um Worte. Herr Hildenbrand gibt selbst zu, daß es nützlich ist, wenn die Reichstagsabgeordneten Gelegenheit nehmen, die Verhältnisse in unseren Kolonien kennen zu lernen — ob von sich aus oder auf Einladung Wörmanns ist neben der Geldfrage Geschmacksache. Wesentlich an der Erklärung Hildenbrands ist der Satz, daß die Entscheidungen dann im Reichstag anders fallen würden als seither. Damit wird ausgesprochen, daß die Entscheidungen im Reichstag auf mangelnder Kenntnis der Verhältnisse basieren. Wenn dies richtig ist, dann muß man sich nur wundern, daß von derselben Seite der Abgeordnete Storz angegriffen wird, weil er diesen Mangel für seine Person durch den Besuch der Kolonien beseitigen will. Besser wäre es allerdings, wenn die Abgeordneten nicht der Einladung eines Reiders zu folgen brauchten, wenn vielmehr die Reichsregierung den Abgeordneten Gelegenheit geben würde, Informationsreisen in die Kolonien zu machen. Dann würden auch derartige fruchtlose Auseinandersetzungen erspart bleiben.

**Attentatsgerüchte.** Zur Abgabe der Kaiserparade am Samstag schreibt die Deutsche Tageszeitung: Ein Gerücht will wissen, daß das schlechte Wetter nicht der einzige Grund der Abgabe gewesen ist, sondern daß die Polizei an anarchistischen Attentatsplänen auf die Spur gekommen sei. Ob es sich bei diesem Gerücht nicht um die Aufbauschung irgend einer unbedeutenden Tatsache handelt, ja, ob es überhaupt irgendwelche tatsächliche Unterlage hat, wissen wir nicht. — Die anderen Berliner Abendblätter enthalten über dieses Gerücht keinerlei Mitteilung. Nachmittags sechs Uhr fand im Weißen Saale des Schlosses bei den Majestäten ein Paradebühnenfest.

**Die Unruhen in Ostafrika.** Nach einem Telegramm des Gouverneurs, Grafen Götze, vom 1. September, sind die Stationen der Benediktiner-Mission Lukuledi, Nhangen und Massassi im Bezirke Lindi von aufständischen Eingeborenen überfallen worden. Alle Europäer, bis auf 1 Schwester, die vermißt wird, sind nach der Küste gerettet. Ein Detachement von 3 Europäern und 40 Mann ist gegen Massassi vorgerückt, um dem auf einer Dienstreise befindlichen Bezirksamtmann Ewerbed entgegenzugehen und die vermißte Schwester zu suchen. Zwischen Kiliffa und Mahenge sind durchziehende Küstenleute und Karawanen bedroht worden.





## Tages-Chronik.

**Berlin, 2. Sept.** Der Bund der Landwirte hat gegen die Behauptung von der Fleischnot ein Flugblatt in einer halben Million Exemplaren verbreiten lassen.

**Danzig, 2. Sept.** Auf dem Manzenplatz in Zoppot veranstaltete heute Nachmittag der Danziger Ballspiel-Vereinsverein ein Wettspiel, an dem sich Mannschaften der englischen Flotte beteiligten. Die Spiele bestanden aus Wettlaufen über hundert Meter und über die englische Meile im Wettspringen und Fußballkampf. Im Wettlaufen und Springen siegten die deutschen Mannschaften, während sich im Fußballspiel die Engländer überlegen zeigten.

**Hamburg, 2. Sept.** Nach einer Mitteilung der Wörmannlinie ist der Dampfer Eleonore Wörmann mit den Reichstagsabgeordneten an Bord wohlbehalten in Duala angekommen.

**Leipzig, 31. Aug.** Die „Anarchosozialisten“ gedachten auch hier die Werbetrommel zu rühren, allein die Polizeibehörde verbot eine für den 3. September angemeldete Versammlung, in welcher der Redakteur des „Anarchist“ sprechen wollte, weil in der Versammlung die Aufforderung zu Gesetzesübertretungen zu erwarten sei.

**Dresden, 2. Sept.** Bei der Akt.-Ges. Seibel u. Naumann, Nähmaschinenfabrik und Eisengießerei, sind gemäß der Ankündigung vom 31. Aug. heute abend sämtliche Betriebe geschlossen worden, nachdem die Schleifer die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben. Von der Aussperrung werden etwa 2500 Arbeiter betroffen.

**Erfurt, 2. Sept.** Als Folge der herrschenden Fleischnot wurde hier das erste Pferdeschleifrestaurant eröffnet.

**München, 2. Sept.** Zum Präsidenten der Kammer der Reichsräte ist Fürst Ernst zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg ernannt worden. Der 1854 in Dresden geborene Fürst, der bekanntlich auch dem württembergischen und dem bairischen Herrenhaufe angehört, ist das Haupt der potsdamer Linie Löwenstein. (Der Herr betreibt die Tätigkeit eines Gesetzgebers im Umherziehen. Red.)

**Wien, 2. Sept.** Nach der „Wiener Allg. Ztg.“ äußerte sich Kaiser Franz Josef nach dem Friedensschluß von Portsmouth über die ungarische Krise wie folgt: Der Friede von Portsmouth wird hoffentlich nicht ohne Einfluß auf die ungarische Krise bleiben. Was zwischen Japan und Rußland möglich war, wird doch hier nicht unmöglich sein. Die ungarische Koalition kann sich an Japan ein Beispiel nehmen und sehen, daß eine der schönsten Eigenschaften des Menschen Mäßigung heißt.

**Paris, 2. Sept.** Trotz der Freilassung Du Mians erhielt der Gesandte Tallandier den Befehl, mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal nach einer ganz kurz bemessenen Frist zu verlassen, wenn der Maghzen den französischen Forderungen nicht nachgibt, welche auf Entschädigung, Entschädigung und Bestrafung des Raub lauten, der Du Mian verhaftete.

**Paris, 4. Sept.** Bei schönem Wetter fand gestern das Rudern zwischen einer französischen und einer deutschen Mannschaft aus Frankfurt a. M. statt. Kurz vor dem Ziel bekam das Frankfurter Boot einen Vorsprung und siegte mit 1 1/2 Längen. Die Sieger wurden vom Publikum lebhaft begrüßt.

**Konstantinopel, 2. Sept.** Heute wurde der erste Spatenstich an der 150 Kilometer langen Eisenbahnlinie Ham a. Aleppo welche einem französischen Syndikat konzessioniert ist, gemacht. Die Oberleitung des Baues wurde unserem Landsmann, Geheimrat von Rapp, einem Württemberger, übertragen. Gleichzeitig wurde heute die 162 Kilometer lange Eisenbahnlinie vom sibirischen Hafen Gaffa nach Derra, wo die Strecke an die Refkabahn anschließt, eröffnet. Diese Linie wurde für Rechnung der Refkabahn vom deutschen Oberingenieur Meißner konstruiert.

Im Zustand tiefster Schwäche und schwerer Bernachlässigung wurde dieser Tage in Pforzheim die Frau des Tagelöhners Aug. Faber im Stadtel Brödingen ins Krankenhaus verbracht, wo sie gestorben ist. Als der Mann dies erfuhr, ging er flüchtig, zwei Kinder, ein Mädchen von 13 Jahren und ein Mädchen von 1 1/4 Jahren zurücklassend, die in Fürsorge gegeben werden mußten. Auch die Kinder sollen in unbeschreiblicher Weise vernachlässigt angetroffen worden sein. Er soll sich nicht im Mindesten um seine Familie gekümmert haben.

Die amtliche Untersuchung der Massenvergiftung zu König (Hessen) ergab laut „Darmstädter Zeitung“ als Ursache Mikroorganismen aus der Gruppe der Gärnerischen Fleischvergiftungsbazillen. Wie diese in den Pudding geraten sind, ist noch nicht sicher feststellbar.

Unter dem Verdacht, in früheren Jahren an den in Panau fassgefundenen Goldhehlereien teilgenommen zu haben, wurde der seit 1 1/2 Jahren in Pforzheim beschäftigte, verheiratete Goldarbeiter Georg Diehl aus Panau verhaftet. Diehl unternahm einen Selbstmordversuch, indem er sich an der Bettstelle den Schädel einzurennen suchte.

In Adrianopel hat eine riesige Feuersbrunst 7000 Gebäude vernichtet. Es litten besonders das armenische, griechische und bulgarische Viertel. Mehrere Personen sind umgekommen.

Zum Fall Kraft erfährt die „Demgoer Post“ mit Bezug auf die in diesen Tagen durch die Presse gegangenen Nachrichten, daß die Strafkammer des Landgerichts den Antrag auf Wiederaufnahme des Verfahrens einstweilen nur für zulässig erklärt, nicht etwa die Wiederaufnahme des Verfahrens angeordnet hat.

In der Gemeinde Mohol (Südungarn) konstatierte die Behörde, daß dort bereits seit langer Zeit die Ermordung der Männer durch ihre Frauen in planmäßiger Weise betrieben wurde. Die Frauen verabreichten ihren Männern mit Arsenik vergiftete Speisen und Getränke. Die Männer siechten langsam dahin und gingen elend zugrunde. Das Gift bezogen die Frauen, welche die Tat begingen, um nach dem Tode

ihrer Männer Liebesverhältnisse mit jungen Bauernburschen anzuknüpfen, von der 60jährigen Kurpfuscherin Rifjan Kobacica in Alt-Bessmejo, deren Vertreterin in Mohol die Witwe Marie Wirklyki war. Bisher ist festgestellt, daß in den letzten Monaten drei Grundbesitzer und vier Landwirte, Männer im Alter von 36 bis 47 Jahren ermordet wurden. Die Behörde hat für die nächsten Tage fünf Exhumierungen angeordnet. Bisher wurden fünf Frauen verhaftet. Drei Männer liegen im Sterben. In Petrovossello wurden in letzter Zeit in gleicher Weise verübte Verbrechen in 14 Fällen konstatiert.

Shanghai erlitt durch einen Tsujun und Hochflut enormen Schaden. Die Straßen und Werkstatthäuser waren überschwemmt und zahlreiche Dschunken sind gesunken. Viele Chinesen sind ertrunken. Der große Schaden war bislang noch nicht festzustellen.

## Die Choleraepidemie.

**Berlin, 2. Sept.** Der „Reichsanzeiger“ berichtet: Bis zum 2. September mittags sind in Preußen insgesamt 43 Erkrankungen und 17 Todesfälle an Cholera gemeldet, zwei davon in Parris und Warmian in Ostpreußen.

**Berlin, 2. Sept.** Nach einem Telegramm des „Tag“ aus Thorn sind dort 5 neue Cholerafälle vorgekommen.

**Hamburg, 2. Sept.** Die Hamburg-Amerika-Linie giebt bekannt: Die Polizeibehörde hat die Beförderung russischer Auswanderer über Hamburg, im Hinblick auf die von Rußland gemeldeten Cholerafälle, bis auf weiteres untersagt. Die Hamburg-Amerikalinie hat infolgedessen Anordnungen getroffen, daß russische Auswanderer bis auf Weiteres nicht mehr nach Hamburg gefandt werden. Auch in Bremen wurde eine gleiche Verordnung erlassen.

**Wien, 2. Sept.** Der Wiener Abendpost zufolge ist in der Gemeinde Grodzisko, Bezirk Lencut, ein aus Thorn zurückgekehrter Fährer und in der Gemeinde Pudem-Narodowna der Sohn des am 22. August erkrankten Fährers unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt.

## Der Friede.

Der Friedensvertrag fertig.  
Der letzte Punkt des Friedensvertrages ist nunmehr erledigt. Derselbe bestimmt, daß beide Teile Sachalin nicht besetzen dürfen. Am Dienstag erfolgt die Unterzeichnung des Vertrages. Wegen der Frage der Befestigung Sachalins fand eine zeitweilige Stockung der Verhandlungen statt.

Professor von Martens hält weitere Sitzungen der Kommission für unnötig, da die restlichen Arbeiten von Sekretären erledigt werden könnten. Man glaubt, daß der Vertrag am Montag unterzeichnet wird. Er enthält noch 4 Zusätze.

Sofort nach der Ratifikation des Friedensvertrages wird sich die russische Armee nach Charbin, die japanische nach Mukden zurückziehen.

Der Mikado an Roosevelt.  
Der Kaiser von Japan sandte an Präsident Roosevelt folgendes Telegramm: Ich habe die Depesche über den Friedensschluß mit Freude erhalten und danke herzlich für Ihre uneigennütigen, uner müßlichen Bemühungen. Ich erkenne dankbar die Rolle an, die Sie bei der Herbeiführung des Friedens gespielt haben, der auf den wesentlichen Grundlagen zum Wohl und zur dauernden Ruhe im fernen Osten gegründet ist.

## Aus Württemberg.

**Dienstnachrichten.** Verfehlt: Der Bahnmelder Schäfer in Weil der Stadt auf Ansuchen nach Leonberg, der Eisenbahnassistent Metzger in Mühlacker auf Ansuchen nach Jagstfeld.

Uebertragen: Die Bahnmelderstelle in Leutkirch 11 dem Bahnmelderamtswärter Bernmeister Schwarz und diejenige in Göttingen dem Bahnmelderamtswärter Bernmeister Saur und die technische Eisenbahndienststelle bei der Bauinspektion Rottweil dem Geometer Berner.

Ernannt: Der Eisenbahnpraktikant 1. Klasse Aligover zum Eisenbahnassistenten in Ravensburg.

**Fertigung der Umlage der Handwerkskammerbeiträge.** Die bürgerlichen Kollegien in P. hatten beschlossen, von der ihnen zustehenden Ermächtigung Gebrauch zu machen, den auf die Gemeinde entfallenden Anteil an den Kosten der Handwerkskammer auf die einzelnen Handwerksbetriebe unzuliegen und dem Verwaltungsaktuar der Gemeinde, welcher zugleich Ortsvorsteher und Ratschreiber dort ist, für die Fertigung der Umlage eine Aversalbelohnung anzusetzen. Diesem Beschluß ist von der R. Kreisregierung in Ludwigsburg die Genehmigung versagt worden, da es sich hierbei um ein Geschäft handle, das der Ortsvorsteher in seiner Eigenschaft als Ratschreiber unentgeltlich, d. h. um seinen Gehalt als solcher zu besorgen habe.

**S. K. Stuttgart, 2. Sept.** Heute vormittag um 11 Uhr fand die Eröffnung der hienewirtschaftlichen Ausstellung in der Städtischen Gewerbehalle statt. Nach einer Begrüßung der Ehrengäste durch Landgerichtsrat a. D. Beck überbrachte Ministerialrat v. Scharpf die Glückwünsche des Königs des Allerhöchsten Protectors. Namens der kgl. Zentralkommission für die Landwirtschaft gab Staatsrat Frh. v. Dv. seiner Freude über das Gelingen der Ausstellung Ausdruck. Der Vorstand des Landesvereins, Oberlehrer Wandel, dankte allen, welche zum Gelingen der Ausstellung beigetragen haben.

**Stuttgart, 3. Sept.** Die Einweihung des von dem Landesverein württembergischer Verkehrsbeamten gestifteten Friedrich-Lißdenkmals in den neuen Vopseranlagen, fand gestern Nachmittag im Anschluß an den in Stuttgart gehaltenen 13. Verbandstag des Verbands deutscher und österreichischer Verkehrsbeamtenvereine unter zahlreicher Beteiligung statt. Als Vertreter der Stadt Reutlingen nahm Oberbürgermeister Hepp mit dem Bürgerausschußobmann an der Enthüllung teil. Gemeinderat Dr. Kettich übernahm das Denkmal für die Stadt Stuttgart.

**Stuttgart, 4. Sept.** Kommerzienrat Mittler, der im Alter von 87 Jahren am Samstag gestorben ist, war in weiten Kreisen der Bürgerschaft bekannt und als

Patriotischer, pflichteifriger, fleißiger, freundlicher, liebenswürdiger und zuverlässiger Mann geachtet. In Rachenborn geboren, kam er Anfangs der 50 Jahre nach Stuttgart, wo er ein eigenes Agentengeschäft gründete. Dem Aufsichtsrat des Allgemeinen deutschen Versicherungsvereins gehörte er seit 30 Jahren, dem Aufsichtsrat der Ri- und Rückversicherungs-Gesellschaft seit deren Gründung an.

**Göppingen, 2. Sept.** Die vom Stuttgarter Gemeinderat beschlossene Resolution zur Fleischnot wurde auch von unserem Gemeinderat einstimmig angenommen. Bei diesem Anlaß forderte Gemeinderat Schlegel die Aufhebung der städtischen Fleischsteuer. Er wolle zwar jetzt keinen daraufbezüglichen Antrag stellen, um den Etat nicht aus dem Gleichgewicht zu bringen; aber im nächsten Etat solle man wenigstens von der Erhebung der Fleischsteuer Abstand nehmen. Gemeinderat Brodbeck sprach sich im gleichen Sinne aus.

**Freudenstadt, 4. Sept.** Die Landtagserversammlung im Bezirk Freudenstadt wird, wie der „Grenzler“ erfährt, am Mittwoch 4. Okt. stattfinden.

**Heilbronn, 4. Sept.** Gestern Vormittag wurde die Kapelle des neubauten hiesigen Krematoriums in Gegenwart der staatlichen und städtischen Behörden in feierlicher Weise eingeweiht. Die Weiherede hielt Landtagsabgeordneter Bep. Namens der Stadt Heilbronn sprach nach ihm Oberbürgermeister Dr. Göbel. Die ganze Anlage, ein Werk der Architekten Bentinger und Steiner, bildet in ihrer monumentalen Ausführung eine Zierde des Friedhofs und des Stadtbilds.

**Geislingen, a. St., 3. Sept.** Auch der hiesige Gemeinderat beschloß auf Anregung des Stadtvorstands, an die württ. Regierung die Bitte zu richten, sie möge bei der Reichsregierung auf eine Erleichterung der Einfuhr ausländischen Viehs, die in der Aufhebung der Grenzsperr, besonders hinsichtlich der Schweine, erlicht wird, hinwirken. Der Antrag des Stadtvorstands wurde einstimmig angenommen.

**Heidenheim, 3. Sept.** Die hiesige Handelskammer sprach sich betreffs der Neuordnung der gewerblichen Fortbildungsschulen für Einführung des Schulzwangs, des Tagesunterrichts, für 3jährige Dauer mit 240—280 Stunden im Jahr, wie auch für die staatliche Anstellung von Gewerbelehrern, aber nur bei spezifisch gewerblichen Fächern aus.

In einem Hause der Wachsenstraße in Stuttgart ist einem Kind auf der Haustreppe eine Erdölampe entfallen und hat das ausgeströmte Erdöl Feuer gefangen, welches die Mutter des Kindes löschen wollte. Siebel gerieten deren Kleider in Brand und hat die Frau erhebliche Brandwunden davongetragen. Ein auf der Straße vorbeigehender Käufer hat die brennenden Kleider gelöscht und geringe Brandwunden erlitten.

An dem Neubau des Herrn Architekten Bachofer in der Hauptstraße in Gablenberg stürzten Samstag nachmittag 4 Uhr an der Rück- und Nebenseite die Umfassungsmauern von ca. 12 Meter Länge, 1 1/2 Stod hoch ein. Der Bauarbeiter, 13 auf dem Gerüst befindliche Maurer, welche mitabstürzten, wurden verletzt, darunter ein Maurer, der innere Verletzungen erlitten haben dürfte, anscheinend schwer. Die vermutliche Ursache des Unfalls dürfte zu rasches Bauen sein, indem der Mörtel noch nicht vollständig abgetrocknet war, somit das Mauerwerk noch keinen genügend harten Verband hatte.

Der Mann, der in Cannstatt am 30. v. M. vom Wagen geschleudert wurde, ist an den Folgen der erlittenen Verletzungen gestorben.

Der Trainsoldat Kaymaier, welcher sich am letzten Montag von Ludwigsburg entfernte, hat den Tod im Wasser gesucht und gefunden. Er wurde laut Ludwigsburger Volksztg. in Redarweihingen aus dem Redar gezogen.

Bei der Abfuhr von Holz aus dem Stadtwald Sülz wurde der Landwirt Friedrich Wolf von M. d. Mühl in Folge Ausgleitens von seinem Fuhrwerk überfahren, wobei er so schwere innere Verletzungen erlitt, daß nach einigen Tagen der Tod eintrat.

In Tailfingen, O. Balingen wurde innerhalb 4 Wochen zum zweitenmal, die Bürgerschaft wieder durch Feuerlärm erschreckt. Das von den Trilothwebern Hoff und Hertter bewohnte Doppelhaus geriet in Abwesenheit der Eltern durch Bündeln kleiner Kinder in Flammen. Dank der sofortigen Bereitschaft der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden.

In Juggoldingen O. Waldsee, zerbrach bei einem Entschließen das Gewehr, des Bauern Hensle von Deernau und zerfetzte ihm die rechte Hand, sodaß sie ihm abgenommen werden muß. Er ist 30 Jahre alt und seit einem Jahr verheiratet.

Sonntag Nacht brannte das Dampfagewerk von Rothelfer in Ueberlingen vollständig nieder. Der Schaden ist bedeutend, jedoch durch Versicherung gedeckt. Eine Person wurde unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

## Handel und Volkswirtschaft.

**Kornwehheim, 2. Sept.** Der hiesige Konsumverein der 226 Mitglieder mit 4446 M. Geschäftskonten und 6780 M. Kassensumme hat, erzielte im 1. Halbjahr 1906 einen Reingewinn von 2321 M. Davon gelangen zur Verteilung 10% auf abgelieferte Marken des eigenen, 4% auf solche des Lieferanten-Geschäfts. Das Mobilienkonto beträgt 19700, das Hypothekenkonto 16183 M. Sparanlagen sind 2450 M. gemacht. Das Reservefonds beträgt 1826 M.

**Heilbronn, 2. Sept.** Schlepplahn-Einnahme im August M. 22679.40. Gesamt-Einnahme bis Ende August M. 198106.66. Vom 1. bis 6. und 23. bis 28. August war der Betrieb wegen Niedrigwasser unterbrochen.

**Ulm, 2. Sept.** Hier ist wieder ein Preisausschlag des Fleisches erfolgt. Schweinefleisch kostet nun 90 Pfg., Kalbfleisch 75 Pfg.

**Konstanz, 2. Sept.** Die Maggigeellschaft kaufte in Bregenz große Liegenschaften: sie will infolge der Handelsverträge einen Teil ihrer Fabrikation dorthin verlegen.

**Worms, 31. Aug.** Im Wormsgebiet ist heuer eine sehr schlechte Weinernte zu erwarten. Der Stand der Reben ist geradezu trostlos. In den meisten Weinbergen herrscht eine schwere Blattfallkrankheit (Peronospora viticola), wie sie hier und in anderen Weinregionen früher noch nicht beobachtet wurde. Der Behang der Stöcke ist schwach, die wenigen Trauben zu allem noch armelig und kränklich.



## Aus Stadt und Umgebung.

\* Der Bericht betr. Kinderfest, mußte wegen Platzmangel zurückgestellt werden.

Die Pforten des Theaters haben sich geschlossen, die Museen haben ihren Auszug gehalten. Still und ruhig ist in den Hallen. An die Stelle des Lichts tritt lange Dämmerung; wo man zuvor mit hellem Lachen ein- und ausging, da geht man jetzt melancholisch vorüber, wehmütig gedenkend der Stunden, die wir dort verlebt. Wo uns das heitere Gesicht der Frl. Lore (Kasse) entgegenlächelte und wo das immer so still und ernst scheinende Gesicht des Hrn. Henze hinter den Scheiben zu erblicken war, wird gar bald ein Bretterverschlag uns daran erinnern, daß es einmal war und jetzt nicht mehr ist. Den Leuten wird etwas fehlen, wenn sie beim Blick an den ersten Tisch auf dem Theaterplatz nicht mehr die versammelte Künstlerschar finden. Lang und länger werden die Abende, wenn uns nichts mehr geboten wird. Man muß daran denken, sich in seine Häuslichkeit zurückziehen und seinen Winterschlaf beginnen. All das mag sich mancher gesagt haben schon vor einigen Tagen und hat deshalb noch die letzten Abende fleißig seinen Besuch gemacht. Immer war das Haus ausverkauft. Wenn auch einzelne Rollen nicht mehr mit denselben Kräften besetzt waren, so war es dennoch ein gutes Zusammenspiel. Besonders hervorzuheben ist, daß auch die kleineren und Nebenrollen vorzüglich gespielt wurden und es gebührt auch deren Vertreter ein Lob, denn es ist auch schwer, einen Dienstherrn und dergl. gut wiederzugeben. Wenn man auch hin und wieder den Eindruck gehabt hat, als liebten sich einzelne etwas gehen, in dem Gefühl, Hofschauspieler zu sein und in dem Gedanken, hier vor einem zusammengewürfelten Publikum zu spielen, das nicht so scharf urteilt, so kann man doch sagen, es war ein gut zusammengestelltes Ensemble, das den Anforderungen entsprach. Vor allem waren es ja die Hrn. Albert und Große, welche bekannte Meister ihrer Kunst sind; aber auch den andern Herrn wurde viel Anerkennung zuteil. Die Damen gaben den Herren im Spiel nichts nach, wurden auch deshalb vielfach verehrt und mit Blumenpenden bedacht. Besonders Frl. Ritter war es, welche sich in den letzten Stücken die Herzen aller eroberte. Denken wir nur an „weiße Rosl“ und an den „Hochtourist“. Hoffen wir, daß wir nächstes Jahr wieder recht viele von den Herrn und Damen wiederfinden werden, bei einigen ist es zwar ausgeschlossen. Unsere liebe Kleine, Frl. Großer, ist z. B.

schon nach Newyork abgereist, um dort ihre Kunst weiterzutreiben. — Den Schluß bildete das Lustspiel „Der Herr Senator.“ So hübsch auch das Spiel war und so schön auch die einzelnen Kräfte auftraten, so konnte ich mich doch nicht dem Gedanken hingeben, daß die Wahl des Stückes eine glückliche sei. Man ist gewöhnt, bei allen Dingen so viel als möglich, den Schluß harmonisch zu gestalten, um so dem ganzen noch den Charakter der Ruhe, der Einheit zu geben. Ich glaube, mit dem Stück wurde das Gegenteil erreicht. Empört verließ ich die Hallen dieser Mittelbach, der ja die Hauptfigur war, der sollte noch am deutlichsten vor meinen Augen stehen, der sollte meine letzte Erinnerung sein an die Bühne, die doch Wahrheit redet! Nein, das ist unmöglich! Und sollte etwa der Schluß noch versöhnend auf das Gemüt wirken? Abermals nein, denn dazu kommt er zu rasch und unvermittelt. Wären jetzt noch, wie alljährlich, einige Ausnahmestücke, etwa Opern oder Operetten gegeben worden, ja dann hätte es einen günstigeren Abschluß finden können. Mit diesem soll aber dem Hrn. Intendantrat Viebig der Vorbeerkranz, der ihm aus der Loge des Hrn. General gefandt wurde, nicht abgesprochen werden. Im Gegenteil, auch wir schließen uns mit unferer vollen Anerkennung an und wünschen, daß auch fernerhin das Theater unter der Direktion des Hrn. Intendantrat stehen und gedeihen möge. Nur einen Wunsch möchte ich anfügen, daß er bei so günstiger Witterung das nächstemal seine Musensohne 14 Tage später austreiben möge. Auf Wiedersehen!

### Standesbuch-Chronik der Stadt Wildbad

vom 18. Aug. bis 2. Sept. 1905.

- Geburten.**
- 18. Aug. Haag, Robert Friedrich, Holzseher hier, 1 T.
  - 18. Aug. Riezing, Christian, Bäckerm. hier, 1 Sohn.
  - 24. Aug. Wacker, Ernst Hermann, Gärtner hier, 1 T.
  - 26. Aug. Sieb, August, Fuhrmann hier, 1 Tochter.
- Aufgebote.**
- 22. Aug. Fiechtn, Wilhelm, Kaufmann in Höflinswath und Seib, Karoline, Wirtschaftspächterin in Allensteig St.
  - 23. Aug. Eberhard, Christin, Formermeister in Ettlingen und Drees, Pauline, Wilhelmine, von Ettlingen.
  - 25. Aug. Weniger, Paul, Telegraphenarbeiter in Berlin und Treiber, Marie, Dienstmädchen in Wildbad.
  - 25. Aug. Henze, Franz, Hoftheatersekretär hier und Grünung, Margarete, Tänzerin in Breslau.
  - 25. Aug. Treiber, Karl Friedrich, Banddiener hier und

### Amtliche Kurliste

der am 2. u. 3. Sept. angemeld. Fremden.

- In den Gasthöfen.**
- Agl. Badhotel.**
- Ricker, Frau Olga, St. Petersburg
  - Ricker, Fr. Leo, Stud., St. Petersburg
  - Hoffmann, Frl. Emilie, St. Petersburg
- Hotel Belle vue.**
- Gyben, Fr., Biebrich
- Hotel und Villa Concordia.**
- Marlus, Fr. Dr. Alfred, Amtsgerichtsrat, Düsseldorf
- Hotel Klumpp.**
- Moscheles, Mr. und Mrs. Felix, London
- Hotel Pfeiffer z. goldenen Lamm.**
- Glitten, Fr. Dr., Arzt, Stuttgart
  - Kahlert, Fr. Beigeordneter mit Frau Gem., Darmstadt
- Gasth. z. alten Linde.**
- Wälde, Fr. Kaufmann, Rottweil
  - Rauch, Fr. Johann, Stuttgart
- Hotel Maiisch.**
- Autenrieth, Frau, Reutlingen
  - Martin, Frau, Stuttgart
  - Keller, Fr. Notar, Drossingen

- Plaut, Fr. Kaufmann, Frankfurt a. M.**
- Gasth. z. wilden Mann.**
- Albert, Fr. Georg, Kaufmann, Stuttgart
- Hotel Post.**
- Glein, Fr. Rat, Berlin
  - Hpern, Frl., Stuttgart
  - Steinhäuser, Fr. Theod., Betriebssekretär, Karlsruhe
  - Klade, Fr. Kaufmann mit Frau Gem., Chemnitz
  - Saul, Fr. S., Kaufmann mit Frau Gem., Aachen
  - Vodamer, Frau C. mit Frl. Tochter, Rittanig u. S. A.
  - Reuß, Frau L., Philadelphia
  - Adolaj, Frau M. mit Fr. Sohn, Frankfurt a. M.
- Hotel Russischer Hof.**
- Giffig, Fr., Göppingen
  - König, Fr. Heinrich, Lederfabrikant mit Frau Gem., Pirmasens
  - Thescher, Frau, Zweibrücken
  - Kessler, Fr. Wilhelm, Rgl. Forstmeister, Eberswalde
  - Koldanus, Frau Oberst, Amsterdam
  - Koldanus, Fr. M. J. W., Oberleutnant, "
  - Klerk de Reus, Frau M., "
- Gasth. z. Ventilhorn.**
- Schuler, Fr. Christian, Rutscher, Korb O. A. Waiblingen

- 25. Aug. Erhardt, Karoline Friederike, von Calmbach, Morlof, Otto, Bäcker in Pforzheim und Treiber, Amalie, Emilie, Marie, von hier.
  - 31. Aug. Riezing, Georg Wilhelm, Mineralwasserfabr. in Pforzheim und Raff, Katharine Dorotea, Köchin in Pforzheim.
- Gelebene.**
- 19. Aug. Gropp, Sofie, Tochter des Fabrikarbeiters Karl Gropp, 4 Monate alt.
  - 20. Aug. Kuhn, Heinrich Hermann, Sohn des Wurstwarenhandlers Hermann Reinhold Kuhn, 3 Monate alt.
  - 24. Aug. Kammerer, Rudolf Hermann, Sohn des Schuhmachermeisters Jakob Friedrich Wilhelm Kammerer hier, 2 Monate alt.
  - 31. Aug. Günther, Friedrich Wilhelm, Holzauer in Nonnenmiff, 76 Jahre alt.
- Historische Gedenktage.** 5. Sept.
- 1815. Karl Wilhelm, Komponist der „Wacht am Rhein“, in Schmalkalden geboren.
  - 1858. Der Schriftsteller Moritz Gottlieb Saphir in Wien gestorben.
  - 1902. Der Patholog Rudolf Virchow in Berlin gest.
  - 1903. Der Bildnis-maler Friedrich Kaulbach in Hannover gestorben.

### Letzte Nachrichten.

**Portsmouth,** 4. Sept. Die Unterzeichnung des Friedensvertrags wird erst morgen nachmittag 3 Uhr erfolgen.

**Moskau,** 4. Sept. Gestern fand in der Wohnung des Semswomitglieds Bajanoff eine Ausschussitzung der Vertreter der Semstvos der Städte statt. Als die Sitzung begonnen hatte, trat die Polizei mit einem Befehl des Gouverneurs von Moskau ein, um die Sitzung zu schließen. Als die Versammlung sich weigerte, diesem Befehl Folge zu leisten, wurde zum Schluß erlaubt, daß die Versammlung die Sitzung fortsetze unter der Bedingung, daß die Polizei ihr anwohne.

**Berlin,** 4. Sept. Eine Choleraüberwachungsstation ist vor den Toren der Stadt Berlin in Köpenick eingerichtet worden.

**Berlin,** 4. Sept. Der Verband deutscher Juden wird am 30. Oktober d. J. in Berlin seine 1. öffentliche Hauptversammlung abhalten. Die Beteiligung mehrerer Hundert Abgeandter aus allen Teilen Deutschlands ist gesichert.

### In den Privatwohnungen.

- Villa Johanna.** Berlin
- von Strang, Fr. Major
- Bäckerm. Krauß.** Stuttgart
- Schlatterer, Fr. Fr., Privatier
- Marie Mayer We.** Weissenburg Gf.
- Schlegel, Fr. Johann, Zugführer
- Villa Mon Repos.** Ulm
- Engelhardt, Frau Oberamtsbaumeister
- Georg Rath.** Kreuznach
- Hoffmann, Fr. Theo, Weingutsbesitzer
- Kärstner Kometisch.** Wittensdorf
- Seydile, Fr. Rudolf, Lehrer mit Frau Gem.
- Chr. Schmid,** König Karlstr. 71. Frankfurt a. M.
- Gerlach, Frl. Margarete
- Villa Schönblick.** Leonberg
- Stohrer, Fr. Robert, Ingenieur
- Villa Wechel.** Ludwigsburg
- von Gällingen, Frau Konstanze
- Witwe Wörz.** Reutlingen
- Richter, Frau Luise
- Zahl der Fremden 13986.

### Kalkofen-Anlage.

Der Ziegler Christian Heintzelmann in Birkenfeld hat ein Gesuch um Erlaubnis zur Errichtung eines Kalksteinbrennofens auf Parzelle Nr. 3429/3430 am Bizinalweg Nr. 3, Markung Birkenfeld, hier eingereicht.

Einwendungen gegen dieses Unternehmen sind binnen 14 Tagen beim Oberamt entweder schriftlich anzubringen oder zu Protokoll zu erklären. Spätere Einwendungen können im gewerbepolizeilichen Verfahren nicht berücksichtigt werden.

Pläne und Beschreibungen zu der Anlage sind auf der Oberamtskanzlei zur Einsicht aufgelegt.

Neuenbürg, den 1. September 1905.

R. Oberamt:  
Sornung.

### Ausverkauf von Blousen in Baumwollflanell und Cheviot

ein Posten früher 6 Mk., jetzt 3.50 Mk.  
ein Posten früher 8—9 Mk., jetzt 4.50—5 Mk.  
ein Posten früher 10—15 Mk., jetzt 7—9 Mk.

Gustav Ruch  
Hauptstraße 106.

### Mündener Ausstellungs-Lotterie

der 9. Internationalen Kunstausstellung München 1905 im R. Glaspalast.  
Hauptgewinn 12000 Mk. Los 2 Mk. Ziehung 15. Nov.

10. Prämien-Kollekte zum

### Ausbau des Münsters in Ulm.

Ziehung am 10., 11. und 12. Oktober 1905. Das Los 3 Mk.  
Hauptgewinne: 50 000, 20 000 zc.

Hier zu haben bei

C. W. Bott.

### Bureau Fessler

Pforzheim

Hilf. Karl Friedrichstr. 47, Telef. 1397 empfiehlt sich dem abgehenden **Hotel-, Wirtschafts- und Privatpersonal** zur Beschaffung von Stellen jeder Art, nach hier und allen anderen Plätzen, bei mäßigen Gebühren. Einschreibgebühr 50 Pfg.

Ein braves, fleißiges

### Mädchen

für die Küche sucht  
Wilh. Maier, z. Prinz Max,  
Pforzheim.

### Mädchen-Gesuch.

Ein braves, fleißiges Mädchen, jedoch nicht unter 17 Jahren, welches sich willig jeder Arbeit unterzieht, wird bei guter Behandlung bis 15. September gesucht.

Zu erfragen in der Expedition ds. Blattes. [235]

### Mädchen-Gesuch.

Ein Mädchen, das in der Haushaltung bewandert ist, wird nach Stuttgart zu einer kleinen Familie gesucht. Näheres bei Schuhmacher Treiber, Herrengasse.

Nach London Land gesucht zu einer etwas leidenden Dame

### ein Fräulein

zur Gesellschaft und Vedio-nung. Gelegenheit, die englische Sprache zu erlernen. Ebenso ein

### williges Haus-Mädchen.

Anträge mit Ansprüchen nimmt entgegen die Exped. ds. Bl. [238]

### Billig z. verkaufen

1 Brillantstuhl, 1 Treppensänfer mit Stäben, 2 Tische, elektr. Leitung mit Tableaux (3 Nummern), 1 Kinderwagen

Hauptstr. 107 l.

Auf 1. Oktober

ist im Hause Hauptstraße Nr. 75

ein Laden

mit Nebenzimmer

sowie

eine Wohnung

im ersten Stock mit 4 Zimmern, Mansarde und reichlichem Zubehör zu vermieten. Die Wohnung wird event. auch allein vermietet.

Anna Eisele.

### Toilette-Seife

einfach bis feinst,

echt kölnisches Wasser

Schwämme

Kaiserborax

erhältlich bei

Firma C. Aberle sen.

Inh. C. Blumenthal.

### Heirate nicht

ohne Buch über die Ehe von Dr. Retau mit 39 Abbildungen, Mark 1.50. Liebe und Ehe ohne Kinder von Dr. Lewitt, Mk. 1.50. Beide Bücher auf Mk. 2.80. Briefmarken oder Nachnahme. A. Günther, Frankfurt a. M. 24, Versandbuchhandlung, 32 Alte Mainzerstraße 32.

### Die Werkstatt,

Meister Konrads

Wochen-Zeitung.

Nützlich für jegliches Gewerbe und zugleich ein vorzügliches unterhaltendes Familienblatt.

Preis 1 Mk. vierteljährlich bei der Post oder beim

Buchhändler.

Probenummern

sendet unsonst und portofrei

Meister Konrad

in Wiesbaden.



Leistungsfähigstes Haus

am Plage.

Räumungs-

Ausverkauf

zu

herabgesetzten Preisen.

Umtausch gestattet.

Leo Mändle's

Schuhwarenfabriklager

Pforzheim.

Deimlingstr. Ecke Marktplatz

Reparaturwerkstätte.

Sauerkraut

empfiehlt Adolf Blumenthal.

